Samstag 15. September, 19.30 Uhr
Cage: Concerto for prepared piano
Satie: Socrate
Cage: Concert for piano

Sonntag 16. September, 17 Uhr
Satie: Trois petites Pièces montées
Cage: Cheap Imitation
Cage: Fourteen
Satie: Parade

ERIK SATIE
JOHN CAGE

Jeannine Hirzel, Sopran
Werner Bärtschi, Klavier und Leitung
Jürg Wyttenbach, Leitung
Orchester der Zürcher Hochschule der Künste

Rezital
Tonhalle Zürich - Grosser Saal
www.rezital.ch

WWW.LEUEN.COM - FOTO: BARB WAGNER

Erik Satie & John Cage

Sollte einer Harmonielehre verstehen und mit Verstand anwenden, er müsste heimlich die Welt beherrschen, ohne dass es einer merkt, und das ganze Universum kläng ihm wie eine Symphonie, und die ganze Weltgeschichte trommelte und pfiff und schalmeiete zu seinem grossen Weltpläsier. (Bettina von Arnim)

«Socrate» von Erik Satie und «Cheap Imitation» von John Cage stehen zueinander wie Thema und Variation, wie Mutter und Tochter, wie Original und «Cheap Imitation», das heisst: billige Nachahmung. Cages Werk besteht vollständig aus Zitaten. Er gibt selber die Methode an, nach der er Ton für Ton aus Saties «Socrate» abschrieb. Nicolaus A. Huber: «Wundervolle und verwundernde Musik zugleich».

Der Tagesablauf des Musikers
Der Künstler muss sein Leben einteilen. Hier der genaue Zeitplan meiner täglichen Beschäftigungen: Aufstehen: um 7.18 Uhr; inspiriert: von 10.23 bis 11.47. Ich nehme mein Mittagessen um 12.11 ein und stehe um 12.14 vom Tisch auf.
Erspriesslicher Ausritt in den Tiefen meines Parks: von 13.19 bis 14.53. Erneute Inspiration: von 15.12 bis 16.07. Verschiedene Beschäftigungen (Fechten, Meditation, Reglosigkeit, Besuche, Betrachtungen, Geschicklichkeitsübungen, Schwimmen, etc.): von 16.21 bis 18.47. Das Abendessen wird um 19.16 serviert und ist um 19.20 beendet. Es folgt symphonische Lektüre, laut vorgetragen: von 20.09 bis 21.59. Das Schlafengehen erfolgt regelmässig um 22.37. Einmal wöchentlich schreckhaftes Auffahren um 3.19 (am Dienstag).
Ich esse nur weisse Lebensmittel: Eier, Zucker, geriebene Knochen; Fett von toten Tieren; Kalbfleisch, Salz, Kokosnüsse, in Milchwasser gekochtes Huhn; das Schimmlige von Früchten, Reis, weisse Rüben; Weisswurst mit Kampfer, Teigwaren, (Weiss-) Käse, Salat von Watte und gewissen Fischen (ohne die Haut).
Ich koche meinen Wein und trinke ihn kalt mit Fuchsiensaft. Ich habe einen guten Appetit, doch aus Angst vor dem Ersticken spreche ich nie während des Essens.
Ich atme mit Bedacht (wenig auf einmal). Ich tanze sehr selten. Beim Gehen halte ich mir die Rippen und blicke starr hinter mich.
Ich sehe sehr ernsthaft aus, und wenn ich lache, geschieht es unabsichtlich. Ich entschuldige mich stets dafür, und mit Leutseligkeit. Ich schlafe nur mit einem Auge; mein Schlaf ist sehr hart. Mein Bett ist rund und hat ein Loch, um den Kopf durchzustrecken. Jede Stunde nimmt mir ein Diener die Temperatur und gibt mir eine andere.
Seit langem habe ich eine Modezeitschrift abonniert. Ich trage eine weisse Mütze, weisse Strümpfe und eine weisse Weste. Mein Arzt hat mir immer das Rauchen empfohlen. Er fügt seinem Ratschlag hinzu: Rauchen Sie, mein Freund, sonst wird es ein anderer an Ihrer Stelle tun.

Was ich mache? Ich arbeite am «Leben des Sokrates». Ich habe eine schöne Übersetzung gefunden: diejenige von Victor Cousin. Platon ist ein ausgezeichneter Mitarbeiter, sehr liebevoll und nie aufdringlich. Kurz, ein Traum! Ich habe der guten Prinzessin diesbezüglich geschrieben. Ich schwimme im Glück! Endlich! bin ich frei, frei wie die Luft, wie das Wasser; wie das wilde Schaf. Es lebe Platon! Es lebe Victor Cousin. Ich bin frei! sehr frei! Was für ein Glück!

Als ich dieses Werk schrieb, wollte ich der Schönheit der Dialoge Platons in keiner Weise etwas hinzufügen! Das hier ist nichts als ein Akt der Pietät, als die Träumerei eines Künstlers, als ein bescheidenes hommage... Die Ästhetik dieses Werks widme ich der Klarheit; ... die Einfachheit begleitet es, leitet es ... Das ist alles, ich habe nichts anderes angestrebt... (Erik Satie)

Wie das Klavier zur Präparation kam
In den späten Dreissigern war ich als Korrepetitor in den Modern Dance-Klassen der Cornish School in Seattle angestellt. Die ausserordentliche Studentin Syvilla Fort fragte mich drei oder vier Tage bevor sie ihren «Bacchanal» aufführte, Musik dafür zu schreiben. Ich sagte zu.
Damals komponierte ich auf zwei Arten: Für Klavier oder Orchesterinstrumente schrieb ich Zwölftonmusik (ich hatte mit Adolph Weiss und Arnold Schönberg studiert); ich schrieb auch Musik für Schlagzeugensembles von drei, vier oder sechs Spielern. Im Cornish Theater, in welchem Syvilla auftreten würde, gab es keinen Platz in den Kulissen und auch keinen Orchestergraben. Es gab nur ein Klavier gegenüber der Bühne. Obwohl es zum Thema Afrika gepasst hätte, konnte ich keine Schlaginstrumente für Syvilla's Tanz verwenden, sie hätten ihr den Platz auf der Bühne weggenommen. Ich war gezwungen, ein Klavierstück zu schreiben.
Ich verbrachte ungefähr einen Tag damit, gewissenhaft nach einer Afrikanischen Zwölftonreihe zu suchen - ohne Erfolg. Ich entschied, dass der Fehler nicht bei mir, sondern beim Klavier liege. Ich entschied, es zu verändern. Ich holte ein Kuchenblech und legte es auf die Klaviersaiten. Ich spielte ein paar Tasten. Die Klavierklänge waren wirklich verändert, aber wegen den Vibrationen tanzte das Kuchenblech herum und nach einer Weile klangen einige der vorher veränderten Töne wieder gewöhnlich.
Ich versuchte etwas Kleineres: Nägel zwischen den Saiten. Sie rutschten weg. Es dämmerte mir, dass Schrauben oder Bolzen passen würden. Sie taten es. Und ich war entzückt, zu sehen, dass mit einer einzigen Präparation zwei verschiedene Klänge erzeugt werden konnten. Einer war volltönend und offen, der andere war leise und gedämpft. Den leisen konnte man hören, wenn man das linke Pedal drückte. Ich schrieb «Bacchanal» schnell und in der Erregung des fortlaufenden Entdeckens.

Erik Satie und John Cage - sind Ihnen solche Konzerte gleichgültig?
Kommen Sie zu uns, werden Sie Mitglied der Gesellschaft Rezital!
Dank unserer Hilfe gelingt es Rezital seit über 30 Jahren, immer wieder ausserordentliche Konzerte in der Zürcher Tonhalle zu veranstalten.
Rezital bringt Programme mit alter und neuer, bekannter und unbekannter, beliebter und schwieriger Musik in ungewöhnlichen, sinnstiftenden Programmkonstellationen.

Exklusiv für unsere Mitglieder organisieren wir informative und spannende Werkstattbegegnungen, oft in direktem thematischen Bezug zu den Konzerten. Begegnungen mit den Interpreten unserer Konzerte (u. a. Karlheinz Stockhausen, John Cage oder die Mitglieder des Kronos Quartetts) und kompetente Konzerteinführungen von Werner Bärtschi helfen Ihnen, Ihre Musikkenntnisse zu vertiefen.

www.gesellschaftrezital.ch / Mariann Thöni, Aubrigstrasse 4, 8802 Kilchberg
Tel. 044 771 69 79, mariann.thoeni@ gesellschaftrezital.ch

Helfen Sie uns, Rezital weiter zu tragen! Werden Sie Mitglied bei der Gesellschaft Rezital! - Solche Konzerte sind Ihnen doch nicht gleichgültig!

In Saties «Parade» kommen neben den gewohnten Orchesterinstrumenten auch Sirenen, Lotterierad, Schreibmaschine, Wasserflaschen und Revolver vor. «Ich habe einen Geräuschteppich komponiert, den Jean Cocteau für wesentlich hielt, um die Stimmung der Akteure dieses mickrigen Zirkus zu verdeutlichen». (Erik Satie)

Bald werd ich wieder komponieren, diesmal für Orchester. Was wird es sein? - Ich weiss es nicht. Wie immer möchte ich die Stille, die ist, nicht unterbrechen. «Blasen auf der Oberfläche der Stille», so etwa beschreibt Thoreau Klänge.

Einzelkarten à CHF 75/65/55/45/35/25 und vergünstigte Kombitickets für beide Konzerte à CHF 125/110/90/75/60/45
bei www.rezital.ch, Hug Limmatquai, Jecklin Pfauen, Jelmoli Zürich-City, Migros-City Löwenplatz, Tonhallekasse (044 - 206 34 34, www.billettkasse.ch).